

---

6.

Noch ein Wort  
über  
Herrn Ziehens  
Weissagungen.

---

Ein Ungenannter hat in dem 8ten Bande der Chronologen des Hrn. Wetberlin S. 14. sich Herrn Ziehens wider mich angenommen. Der Verfasser des Aufsazes scheint ein sehr rechtschaffener Mann zu seyn, und seine Art sich auszudrücken, verräth sicherlich keinen angehenden Schriftsteller. Es ist auf diesen wenigen Blättern in einer hündigen Kürze auch Alles gesagt, was sich für einen redlichen Propheten des 18ten Jahrhunderts sagen läßt. Mz

kein der Verfasser geht in seiner Defensions-  
 Schrift doch, wie mich dünkt, hier und  
 da zu weit. Er sucht nicht bloß begreif-  
 lich zu machen, wie ein wohlmeinender  
 und in vielen Dingen auch einsichtsvoller  
 Mann in solche Fehler habe gerathen könn-  
 en; sondern er findet auch die Fehler  
 selbst noch sehr erträglich, und Ziehens  
 fieberhaftes Faseln nicht sehr von Buffons  
 süßen Träumen, oder gar von den Schlüssen  
 der wachenden Vernunft im Astronomen  
 verschieden, der die Bahn eines Cometen  
 berechnet. Das ist viel zu viel Würden  
 freulich diese und andere Sätze des Ver-  
 fassers überall mit dem Sinn gelesen, mit  
 dem sie von ihm geschrieben sind, so  
 wollte ich kein Wort darüber verlieren.  
 Allein dieses ist selten der Fall, und jetzt  
 vielleicht weniger als jemahls. Man hat  
 zu allen Zeiten Weissagungen Gehör gege-

ben, zumahl den unangenehmen, wenn sie mit etwas mystischer Physik aufgestuzt, sich an irgend ein wahres aber nicht in seinem ganzen Umfange erkanntes Sächchen im Kopfe des Lesers anzuschließen schienen; allein ich weiß nicht, ob sie immer einen so großen Schutz von einer allzudemüthigen Philosophie erhalten haben, als jetzt. Daß unser Wissen nichts ist, haben einige in dem geschäftigen Dienste der Wahrheit grau gewordene Männer erkannt, aber gewiß nicht mit dem Geiste ausgesprochen, mit dem es ihnen jetzt skeptische Indolenz hier und da nachspricht. Die Zahl derer, die sich, anstatt den Weg der Beobachtung und der Mathematik einzuschlagen, lieber durch irgend ein spagyrisches oder theosophisches Schlusfloch in das Heiligthum der Natur einzuschleichen suchen, nimmt daher täglich zu. Vielleicht

wissen es die wenigsten unserer Leser, daß es in Deutschland und in Frankreich, und warum nicht auch in andern Ländern, eine unglaubliche Menge von Menschen gibt, und darunter auch Gelehrte, ja sogar Naturforscher, die in den Stunden, die sie von ihrem Dienste abmüßigen können, und zuweilen auch mit unter in denen, worin sie etwas besseres thun sollten, das Bächlein von Erkenntniß suchen, welches ehemahls als ein unerschöpflicher Rio de la Plata im Paradiese, voll und gemeinschaftlich strömte. Sie glauben nämlich, Adam habe bey dem Sündenfalle nicht alle physikalischen und methaphysischen Kenntnisse eingebüßet, sondern noch einige zerstreute Sätze daraus auf seine Kinder gebracht, diese hätten sie wiederum den Thirigen mitgetheilt; und so erstreckte sich nun, den Lehren des Euclids und Aristoteles pa-

rassel, aber unendlich erhabener und feiner, eine Kette von Kenntnissen über den Köpfen von Tausenden weg, von denen man aber doch die Spuren in den göttlichen Werken weniger Auserwählten, als des Raymondus Lullius, Jacob Böhms, Herrmann Ficulus, des Johann de Monte Snyder, des Alvaro Alonso Barba, in der *Catena aurea Homeri* im doppelten Schlangensstab, oder dem kurzen und langen Weg zur Universal-Tinktur, worin besonders die dunkle Lehre vom trocknen Wasser in ein eigenes Licht gesetzt wird, anzutreffen seyn. Hierher gehrt nun hauptsächlich das Buch Chevila, aus dem Hr. Ziehen seine Weissagungen geschöpft hat. Dieses Buch Chevila ist nicht allein ein äußerst schwer geschriebenes Werk, dieses hat es mit allen den tiefsinnigen Werken

eben genannter Weisen gemein; sondern es unterscheidet sich von allen schwergeschriebenen Büchern hauptsächlich noch dadurch, daß es schon sehr schwer ist anzugeben, was es eigentlich ist, und wo es ist. Das ist alles mögliche. Einige glauben, es stehe in der Bibel, ob es gleich noch Niemand darin gesehen hat, und ob es gleich selbst die nicht darin gesehen haben, die glauben, es stände darin. Nach diesen wäre es also eine Art von Bibel=Seele, oder eine Naturlehre und Metaphysik in jene seligmachende Lehren aufgelöset, die dereinst entweder durch die neue Offenbarung oder durch beständiges Studium zur Präcipitation werden gebracht werden. Die Vortrefflichkeit der biblischen Moral leuchte ohne Commentar ein, weil die Menschen ohne Tugend nicht bestehen können, hingegen seyen die übrige

gen darin liegenden Kenntnisse nicht so nöthig und werden daher später offenbaret. So habe man lange mineralische Wasser getrunken, und ihre stärkende Kraft gefühlt, ohne zu wissen, daß eine Luft darin stecke, welche die Thiere tödtet, und etwas von der Materie, woraus wir unsere Degenklingen und das kleine Schießgewehr versertigen. So viel vom Buch *Chevila*. Es verhalte sich nun damit wie es wolle, so ist so viel gewiß, was Hr. Ziehen zur Präcipitation gebracht hat, ist nichts werth, und völlig dem gemeinen Niederschlag ähnlich, der sich in den Werken der ersten Anfänger zeigt, die sich in Sachen mischen, wovon sie nicht ein Wahl die Anfangsgründe verstehen. Und doch hat neulich Jemand für das Buch *Chevila* 50 Ducaten gebotten. Ja Bücher, wie die oben angeführten, von denen

man kaum erwarten sollte, daß sie biffen  
der Thüre des Tollhauſes geſchrieben wor-  
den ſeyn könnten, werden noch täglich ge-  
druckt und aufgelegt, alſo auch mit Bey-  
fall geleſen. Hr. Kraus in Wien weiß  
ſehr wohl, was das für ein Handel iſt.  
Und in ſolchen Zeiten wollen noch Män-  
ner von Geiſt, deren Philoſophie zu feſt  
gegründet iſt, um ſelbſt etwas fürchten  
zu dürfen, aufſtehen und ihre vielleicht  
durch tiefeſes Studium erlangte Einſicht  
von der Unvollkommenheit menſchlicher  
Theorien anwenden, den Unterſuchungs-  
Geiſt in andern zu lähmen, und ſie glau-  
ben zu machen, jede freywillig eingestan-  
dene Unwiſſenheit ſey eine gelehrte — und  
daß Alles bloß um einen rechtſchaffenen  
Mann zu entſchuldigen, deſſen Rechtſchaf-  
fenheit gar hierbey nicht bezweifelt wird?  
Ich bin ſo ſehr überzeugt, als es der



Verfasser nur immer seyn kann, daß Hr. Ziehen ein redlicher Mann war? allein ich glaube nur noch dabey, und mit eben der Ueberzeugung, daß seine Weissagungen abscheulich sind, und nicht im geringsten mehr Aufmerksamkeit verdienen, als jede andere, die auf Jahrmärkten herumgetragen wird, und vielleicht noch weniger. Wir wollen ein Mahl sehen. Warum sollen wir Hrn. Z. Weissagungen nicht schlechtweg verwerfen? "Etwa, weil unsere Physik ein Faden ist, der in der Luft schwebt, und unsere angenommenen Grundsätze nicht der Rede werth sind \*)"? Das will sagen, unser Wissen ist Stückwerk, aber sind es unsere Weissagungen nicht auch, zumahl, wenn, wie bey den Ziehenschen, unser Stückwerk von Wissen hinreicht zu zeigen, daß sie gar nichts

\*) S. 21.

fund? "Oder weil er ein redlicher be-  
schlossener Mann war, der viele und tiefe  
Untersuchungen angestellt hat?" Antwort.  
Für seine Redlichkeit hat er die Ach-  
tung vieler vortrefflicher Männer erhalten,  
und selbst, daß man gegen seine Irrthä-  
mer noch schreibt, hat er zum Theil die-  
ser Redlichkeit zu danken. Was seine tie-  
fen Einsichten betrifft, so finden sich in  
der Schrift, auf die hier Alles ankommt,  
nicht die mindesten Spuren, keine eigene  
Beobachtung, keine kritische Benutzung  
der Beobachtungen anderer, kein zusam-  
menhängendes Raisonement, nicht ein  
Wahl ein zusammenhängender Traum;  
gar nichts. Hingegen von Allem der  
bloße Schein, falsch verstandene Beobach-  
tung mit ungeheuren und wiederum fal-  
schen Folgerungen daraus; Anwendungen  
der Astronomie, die über alle Maßen

elend sind ic. Das südliche Europa sinke allmählich, weil sich die Capella erhebe, und sie erhebe sich im Meridian des Niederrheins, sind zwey Sätze, wozu sich vollkommen ähnliche nur im Fieber finden lassen, und gehdren in eben die Physik, aus welcher Jemand vor 10 Jahren die nassen Sommer dadurch zu erklären glaubte, daß die Welt näher an die See gerückt sey. Und doch sind dieses gerade die Grundsäulen der ganzen Ziehenschen Prophezeihung, und worauf sich vermuthlich bey ihm die ganze Ueberzeugung gründete. Er dachte, wenn das südliche Europa sinke, wie denn dieses mathematisch erwiesen wäre, und das nördliche stehe fest, so müsse es nothwendig über kurz oder lang irgendwo brechen, es geschehe nun wo oder wann es wolle. Und solche Irrthümer setzte der Verfasser den Epochen der Natur

des großen Buffons entgegen, und heißt es Cometen-Bahnen berechnen? wie will er dieses vor Newtons, Halleys und Odrfels Schatten verantworten?

“Aber von J. Schrift haben wir das Ganze nicht, und ohne das sollte man nicht urtheilen.” Uns Himmels willen was mag das für ein Ganzes seyn, zu dem solche Glieder gehören, und die noch dazu der Künstler, um seinen Freunden einen Vorschmack vom Uebrigen zu geben, vorzeigt und Copien davon machen läßt. Ist dieses Aufsteigen der Capella (in Spanien, Portugal, Italien ic. sinkt sie) ein unerhebliches Stück der Ziehenschen Theorie, warum gibt er sie als eine Probe? Und ist es ein erhebliches, so wird die ganze Theorie nicht bloß unerheblich, sondern sie wird gar nichts. Ich sehe überhaupt nicht, warum man um

die Ziehenschen Weissagungen mit so viel skeptischer Zurückhaltung herumgeht. Man muß Herz haben, solches unzusammenhängendes Zeug für Poffen zu halten, sie können von wem sie wollen. Ob der Mann tiefsinnig gewesen sey, muß seine Schrift ausweisen, und nicht durch Aussagen von Freunden erwiesen werden wollen. Mancher hält für Tiefsinn, was dem Kenner gar nichts ist, und für ein großes Unternehmen, was viele Zeit und Sizen kostet, es ist aber gewiß, daß in der Welt sehr viel Schlechtes mit Schweiß und Mühe geschieht. Mir ist ein Mann bekannt, der viele Jahre über dem *Pe mobile* (so nannte er das *perpetuum mobile*) zu brächte, große Bogen Papier zusammensklebte, und sie auf dem Boden des Zimmers voll multiplicirte, und das so lange, bis über der allzuhesigen Anstrengung die

rechnende Maschine still stand, noch ehe  
 die berechnete zu gehen an fing, und er  
 dahin starb, nicht ohne den Ruhm, ein  
 guter, arbeitsamer und dabey nicht un-  
 wissender Mann gewesen zu sehn. Und  
 ich weiß noch wirklich von mehreren Pers-  
 onen, die mit weuläufigen Untersuchun-  
 gen beschäftigt sind, die sich vermuthlich  
 eben so endigen werden. Eine schwärme-  
 rische Vorüberzeugung von der Mög-  
 lichkeit der Ausführung erhält einerseits  
 ihren Fleiß, während Mangel an genug-  
 samen Kenntnissen in den Hülfswissen-  
 schaften immer den Weg von der andern  
 verlängert. Wie glücklich wären nicht  
 solche, oft sehr rechtschaffene Männer,  
 wenn sie einen vertrauten Freund hätten,  
 nicht ihren Tieffinn zu bewundern, oder  
 ihre Einbildungskraft mit Herzoglich-  
 Michelschen Ideen noch mehr zu ver-

wirren, sondern ihr ganzes Unternehmen freymüthig zu prüfen. Allein man hat mir gesagt, solche Erfinder sollen sogar von der Ueberzeugung vom Gegentheil fliehen, und die Leute vermeiden, von denen sie sie erwarten können. Es ist dieses ein Trieb, der gemeiniglich bey der zärtlichsten Liebe steht, der Gegenstand derselben sey nun ein geliebtes Kind oder ein geliebtes Projekt. Und es mag freylich eine schmerzhaftige Empfindung seyn, den Liebling unsers Herzens, mehrere Jahre durch den Vertrauten unserer besten Stunden und die erwählte Stütze in unsererin Alter, auf einmahl, und auf Lebenszeit dem Zuchthaus übergeben zu sehen.

Ueber das Eintreffen der Weissagungen des Hrn. J. habe ich schon meine Meinung in der kleinen Schrift gesagt. Solche Dinge können schlechterdings nicht eintref-

fen, und, wenn es so scheint, so ist die beste Erklärung: wenn man den Wolf nennt zc. Zum Beschluß muß ich noch ein Paar Worte über eine Stelle der Schrift sagen, die von vielen falsch verstanden werden könnte: der Verfasser sagt nämlich S. 21: "Ein profunder Gelehrter zu Göttingen (und zwar ist Göttingen auch da mit Schwabacher gedruckt) schrieb im vorigen Herbst: In diesen stürmischen Nächten habe ich an Ziehen gedacht. Der Mann ist doch wohl nicht simpler Visionär gewesen. Er hat etwa nur den Ort verfehlt, an dem er Revolutionen der Natur voraus sah. In Westindien ist ja viel davon vorgegangen, und zwar fast um die bestimmte Zeit. Vielleicht sah er auch nur zu viel." Mich dünkt, dieses hätte der rechtschaffene Verfasser weglassen müssen. Er gewinnt sicherlich bey den Ges



Lehrten, die ich ihm nennen könnte, und die für eigentliche Richter hierüber, wenigstens nach dem jetzigen Grad menschlicher Einsichten in diese Dinge, eben so gut erkannt werden können als irgend ein Ungenannter, nichts; mir hingegen hätte er bey Leuten, die nichts von der Sache verstehen, und das sind eben nicht immer die ohnmächtigsten und bescheidensten, schaden können. Daß sich übrigens ein profunder Gelehrter vor der Erfüllung einer Weissagung zumahl in einer stürmischen Nacht fürchtet, würde mich nicht wundern, selbst wenn er ein profunder Physiker oder Philosoph wäre. Fürchtet sich doch Hobbes des Nachts vor Gespenstern, und solcher Hobbestaner gibt es noch sehr viele. Die Freundschaft gegen Grundsätze hält so wenig, wie die gegen Nebenmenschchen, immer die Probe aus. Auch besteht diese

gewiß wohlgemeinte, und außerdem nur in einem Privat-Schreiben, wie ich verstehe, gedäuferte Entschuldigung sehr gut mit dem, was ich gesagt habe. Die Entschuldigung sagt: Hr. Ziehen hat sich im Orte geirrt; (und zwar nicht wenig, er sprach vom Canal und Bayern und der Sturm war in Westindien). Er hat sich in Absicht auf die Größe geirrt; (und wiederum nicht wenig, die Schiffe im Canal sollten auf den Grund gerathen, und Bayern sich von Böhmen trennen &c. und was ereignete sich? Einer von den Schürmen,

— — durch die der Herr der Erden

Die Krämer beugt, daß sie nicht Fürsten werden.

Und wo ereignete sich dieser Sturm? Antwort: im rechten Vaterlande der Wirbelwinde, der Donnerwetter und Orkane; wo den 1. Aug. 1781 schon wieder 20

große Schiffe ganz verunglückten und mehrere beschädigt wurden; wo, wie man schon aus der Karte sehen kann, lange vor unserer Zeit und unsern Weissagungen sich: Alles dieses schon viele tausend Mal in sehr viel höherem Grade ereignet haben muß, und das aus Ursachen, die nicht sehr tief liegen, und die vermuthlich das Band, welches so wohl das südliche Amerika an das nördliche, als Peru's Reichthümer an die Madritter Schatzkammer anknüpft, schon so dünne genagt haben:) dieses sagt die Entschuldigung. Und was sagte Ich? Alles dieses auch; nur ohne Entschuldigung, weil es mir unmöglich war, im Frankfurter Ristretto von den letzten Jahren irgend etwas von einer Krämerzüchtigung (Revolution heißt es in der Entschuldigung) aufzutreiben, aus der sich das Fortrücken der Nachtgleichen hätte erklären lassen.

Unsere Leser muß ich um Vergebung bitten, daß ich eine solche Sache hierher bringe. Es ist nicht meine Schuld, Nachdem Hrn. Ziehens Schrift viele Personen von einer gewissen Classe erschreckt hatte, wurde ich gebeten, etwas dagegen bekannt zu machen, und dieses that ich im hiesigen Wochenblatt 40sten St. 1780. Es ist nicht Jedermanns Sache, und am allerwenigsten die meinige, wie Mäßer, Wochenblätter für eine Stadt zu schreiben, die zugleich Blätter für die Welt sind. Die Schrift wurde aber an zwey Orten nachgedruckt, und nun in einer Schrift angefochten, in die ich die meinige nicht hätte einrücken, und auf eine zu bescheidene Weise, als daß ich hätte schweigen können.